



**Gesetz und Ethik**  
Schüler untersuchen Schirachs „Der Fall Collini“

tzehoe – Seite 8

**Zum Finnentag**  
Vortrag: Deshalb ist der kleine Ort Vörå so wichtig

Ihnenlockstedt – Seite 11



**Expandieren für bestes Trinkwasser**

**ITZEHOE** Legionellen in Wasserleitungen können die Gesundheit ernsthaft gefährden. Das Itzehoer Unternehmen Triwala hat sich darauf spezialisiert, als Dienstleister für die Immobilienbranche Trinkwasser dahingehend zu analysieren. Mittlerweile hat sich das Leistungsangebot erweitert – und so muss auch der Betrieb wachsen. Geschäftsführer **Hendrik Paulsen** schildert, was Triwala derzeit baut und sonst noch plant. **Seite 7**

## „Triwala ist erwachsen geworden“

Itzehoer Laborunternehmen wächst räumlich und personell



Hunderte Proben werden bei Triwala täglich analysiert. Die stellvertretende Laborleiterin Anke Gotthard bereitet einige von ihnen für die Verwendung an der Filtrierbank vor. Foto: Triwala

Lars Peter Ehrlich

**D**as Fundament ist gelegt: Am Ende der Fraunhoferstraße errichtet die Firma Triwala ein Labor- und Bürogebäude. Geschäftsführer **Hendrik Paulsen** (kleines Foto) betont: „Das ist nach außen hin ein deutlich sichtbares Zeichen: Triwala ist erwachsen geworden.“ Der Name steht für Trinkwasserlabor, gegründet wurde das Unternehmen 2011.

Regelmäßig müssen Trinkwasseranlagen auf Legionellen überprüft werden – „wir versuchen, Immobilienunternehmen diese zwar wichtige, aber oft als lästig empfundene Pflicht komplett abzunehmen“, sagt Paulsen. Der Service als Dienstleister sei umfassend, von der Terminabsprache über die Entnahme der Probe und deren Prüfung im eigenen Labor bis zur Gefährdungsanalyse und der Begleitung einer Sanierung, wenn es ein Legionellen-Problem gibt. Seit einigen Jahren analysiert Triwala zudem Lebensmittel: Marinaden, Kräuter, Molkereiprodukte oder auch Krabben.

Mit mittlerweile 40 Mitarbeitern sei aus einem kleinen Startup ein Mittelständler geworden, sagt Paulsen. Die Geschäftsidee passte, für das Wachstum sorgte im Wesentlichen Mundpropaganda. Durch Energiesparversuche an der falschen

Stelle könnte Triwala noch mehr zu tun bekommen: Wenn Heizkessel auf weniger als 60 Grad eingestellt werden, sodass die Bedingungen für Legionellen besser werden. Paulsen hofft, dass das nicht passiert, lieber sollen die Potenziale mit mehr Marketing- und Vertriebsaktivitäten noch besser genutzt werden. Deshalb ist der 50-Jährige da: Seit September ist Paulsen neben dem Mikrobiologen Günther Bröckl, der den technischen Bereich verantwortet, zweiter Geschäftsführer. Der Maschinenbau-Ingenieur konzentrierte sich schon früh auf betriebswirtschaftliche Aspekte und war bei mehreren Unternehmen vor allem im Vertrieb tätig.

Triwala könne Wasser für mehr als 50 verschiedene Parameter hin untersuchen,



Lars Peter Ehrlich

„Bei uns haben auch Quereinsteiger eine Chance.“

**Hendrik Paulsen**  
Triwala-Geschäftsführer

je nach Auftrag, sagt Paulsen. Mehrere hundert Proben werden täglich in den beiden Laboren bearbeitet. Und zwar nach festen Vorgaben: Eine einmal angesetzte Trinkwasserprobe müsse nach sieben bis zehn Tagen ausgewertet sein, erläutert er. So sei der Betrieb sehr komplex, dank einer selbst geschriebenen Software könne flexibel reagiert wer-

den. Gleichzeitig müssen gesetzliche Veränderungen immer im Blick sein – mit der überarbeiteten Trinkwasser-Verordnung rechnet der Geschäftsführer Ende des Monats.

Seit dem Start sitzt das Unternehmen im Innovationszentrum Izet, dort werde es gut betreut. Aber: „Wir platzen hier aus allen Nähten“, sagt Paulsen. So soll der Neubau nicht nur ein „Wohlfühl-Umgebung“ für die Mitarbeiter schaffen, dort könnten auch die Prozesse deutlich optimiert werden. Die Planungen liefen schon länger, mit Hilfe der städtischen Wirtschaftsförderung fand sich nur wenige hundert Meter entfernt das Baugrundstück. Drei Millionen Euro werden investiert in einen zweigeschossigen Bau aus Holzmodulen: unten Labore, Warenannahme und Versand, oben die Büros. Noch für dieses Jahr ist der Einzug geplant.

Dauerhaftes Wachstum solle so gesichert werden, auch wenn es eine stetige Herausforderung sei, Mitarbeiter zu finden, sagt Paulsen. Gemeint sind vor allem biologisch-technische, chemisch-technische oder pharmazeutisch-technische Assistenten sowie Diplombiologen, bei Probenehmern ist ein Hintergrund aus der Sanitärbranche günstig. „Bei uns haben aber auch Quereinsteiger eine Chance“, betont der Geschäftsführer. Das Grundstück an der Fraunhoferstraße jedenfalls biete noch Reserve für weiteren Ausbau.